Westfälische Zeitung.

№ 188. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Freitag, den 5. November 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Abonnements - Eröffnung

auf die Monate

November und Dezember.

Die „Westfälische Zeitung" eröffnet hiermit ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 25 Sgr. für Paderborn und 1 Thlr. für Auswärtige. — Da die Königl. Postanstalten nur Bestellungen auf ein Vierteljahr annehmen, so werden die auswärts zutretenden Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen an die unterzeichnete Expedition zu richten und den Betrag ad 1 Thlr. beizufügen. Die Uebersendung der Westfäl. Ztg. erfolgt alsdann sofort durch die betreffende Postanstalt.

Die Expedition der Westf. Ztg. in Paderborn.

Jahn.

† Paderborn 3. November.

Die Römer hatten Recht, als sie sagten: „in einem gesunden Körper ein frischer Geist!" Nach diesem Grundsatze richtete sich ihre Nationalerziehung, so wie die der Hellenen und deshalb waren beide frische, freie, kräftige Völker, deren Thaten uns heute noch ein Vorbild sind.

Die Erziehung der Jugend ist der wichtigste Beruf eines Volkes und man kann nach der Beschaffenheit derselben, ohne fehlzugreifen, auf die größere oder geringere Tüchtigkeit einer Nation schließen. Die Angelsachsen sind ein frisches und freies Volk, weil sie die Kinder frisch und frei erziehen und die Slaven sind es nicht, weil die Erziehung der Jugend bei ihnen im Argen liegt. Die gebildeten Stände in Deutschland, wo Adel und Bürgerthum sich längst schon so vermischt haben, daß von einem Racenunterschied keine Rede mehr sein kann, verdanken ihre Ueberlegenheit über die unteren Stände zum größten Theil der humaneren, freieren Erziehung ihrer Kinder, in welcher aber erst seit 20 Jahren ein rechter Umschwung stattgefunden hat. Denn Schreiber dieses kann sich noch recht wohl erinnern, wie von Lehrern und Eltern der Sclavensinn als eine Tugend gepriesen wurde, wie es stehende Redensart in Schulen und Familien war, wenn ein Kind Willenskraft zeigte: sein Wille muß gebrochen werden!"

Ja, dieser Wille wurde seit zwei Jahrhunderten gebrochen und darum war es die deutsche Nation selbst!

Durch die Wiederaufnahme der gymnastischen Uebungen, welche einen unverkennbaren Einfluß auf die Selbstständigkeit des Geistes ausüben, der mit der erstarkenden Muskelkraft auch sich zu kräftigen scheint, kam ein völliger Umschwung in unsere Nationalerziehung und es wurde entschieden besser. Mit dem sich kräftigenden Selbstbewußtsein erwachte auch wieder die Erinnerung an die große Vergangenheit unseres Volkes, welche in den Massen völlig verwischt war, Muth und Selbstvertrauen kehrte zurück, welche allein die Schöpfer würdiger Nationalzustände sind.

Hat uns Jahn auch keine unsterblichen Geistesprodukte hinterlassen, war er auch nicht aus dem Stoffe gebaut, um selbstständig einzugreifen in das Getriebe der Zeit, so hat er sich doch das unsterbliche Verdienst erworben, daß er den Anstoß zu einer solchen kräftigen Nationalerziehung gab. Dafür muß die deutsche Nation ewig ihm dankbar sein. Der alte Napoleon, welcher „die deutschen Ideologen" so sehr haßte, erkannte diese Wirksamkeit Jahn's auch mit großem Scharfsinn und deshalb ward derselbe proscribirt und ein Preis auf seinen Kopf gesetzt, wie auch „ein gewisser" Stein, wie der französische Moniteur sich ausdrückte. Denn es war damals gefährlicher von „Deutschlands Einheit" zu sprechen, als in unseren Tagen, wo in Schlafrock und Pantoffeln Gut und Blut dafür versprochen wurde. Dieses Wort galt dem Bundestag noch für Hochverrath und Jahn mußte fünf Jahre dafür im Kerker büßen. Auch waren zur Napoleonischen Zeit, wo der Turnvater seine ersten Recke und Barren in Berlin aufrichtete, Selbstständigkeit und nationale Würde sehr fremdartige Begriffe; denn jener wurde für toll gehalten, bei jeder Gelegenheit, wo er den Unabhängigkeitssinn der Nation ermuthigen wollte; was folgende von der Nat. Z. erwähnte Anekdote beweißt. Als zur Franzosenzeit die Viktoria von Berlin durch Napoleon nach Paris entführt wurde, fragte Jahn, sich einer urgermanischen Sitte bei Grenzregulirungen erinnernd, einen Knaben, wo ist die Viktoria geblieben? und was denkst du dir dabei? Der Knabe gab zur Antwort: die Franzosen hätten die Viktoria mit nach Paris genommen und er dächte sich nichts dabei. So wie der Knabe das sagte, gab Jahn ihm ein Ohrfeige und sagte ihm: nun denkst du auf ein andermal dabei, daß du holen mußt, daß sie von Paris zurückkomme und wieder aufs Brandenburger Thor. Den andern Tag hieß es in Berlin, daß Jahn toll geworden sei; er habe einem Knaben eine Ohrfeige gegeben, weil er sich nichts dabei gedacht, daß die Viktoria nicht mehr auf dem Brandenburger Thore sei, und es gingen doch jeden Sonntag Tausende durchs Brandenburger Thor nach den Zelten, um dort Bier zu trinken und politische Gespräche zu führen, die sich auch nichts dabei dächten. Die Geschichte gab dann Veranlassung, daß manche sich was dachten, wenn sie durchs Brandenburger Thor gingen.

Der Alte im Bart war eine biderbe, ächt deutsche Natur, etwas verhärtet und steinern in seinen gefaßten Meinungen, aber gerade so wie wir sie brauchen können. An Philosophen und Mathematikern, an Künstlern und Erfindern fehlt es uns nicht, aber wohl an solchen starren, unbeugsamen Naturen, sollten sie selbst hinter dem Schwung der Zeit etwas zurückbleiben und pedantisch geworden sein. Es war natürlich daß Jahn 1848 für den deutschen Kaiser stritt, wie er auch noch im langen Barte, deutschen Rock, offenen Halse und riesigen Hemdkragen wie 1815 einherschritt, allein wo deutsches Nationalbewußtsein ins Spiel kam, da war er nicht mehr veraltet, da war er an seinem Platze. So schrieb er denn noch kurz vor seinem Tode in diesem Jahre: „Durch die Zeitungen weht jetzt derselbe künstliche Wind, wie zu der Zeit, als Napoleon 1. als Consul aufkam. Damals jubelten auch die sogenannten Ordnungsleute, aber das dicke Ende kam nach. Die Diplomatischen Galgetreter ließen nicht schlecht Lobsprüche ergehn. Da war er ein großartiger Monk vom Jordanwasser der Legitimität, stiller Stellvertreter der Burbonen. Und zehn Jahre darauf konnte er sagen: Noch ein glücklicher Krieg und meine Dynastie ist die älteste in Europa."

Der Alte im Bart hat uns damit noch ein recht mahnendes Wort hinterlassen. Er hat sein Volk bis zum letzten Athemzuge über Alles geliebt. Drum sei Friede seiner Asche und die Erinnerung an ihn unauslöschlich in dem Herzen der Nation!

Deutschland.

C. B. **Berlin**, 3. Nov. Der heutige Tag bringt uns als Hauptsache die Abgeordnetenwahlen zur zweiten Kammer.

Im ersten Wahlbezirk sind gewählt die Herren General-Steuer-Direktor a. D. Kühne, Ministerpräsident v. Manteuffel und Stadtrath Bock; im zweiten die Herren Geh. Rath Rindel und Geh. Rath v. Patow; im dritten Oberst v. Prittwitz und Geh. Rath Gamet; im vierten Stadtrath Dr. Noth und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne Herr Kühne ist demnach doppelt gewählt und steht für einen der Wahlbezirke jedenfalls eine Neuwahl bevor. —

Im ersten Wahlbezirk ist der Herr Ministerpräsident mit den meisten Stimmen 262 gewählt. Jedoch kam es zu einer engern Wahl zwischen ihm und Herrn v. Patow, da bei der ersten Abstimmung eine Stimme an der absoluten Majorität fehlte. Herr Kühne ist mit 252 Stimmen gewählt. Herr Bock mit 234 Stimmen.

Politisch erscheint die Wahl in folgendem Resultat: Oppositionell die Herrn v. Patow, Kühne und bedingter Rindel. Centrumsmänner: die Herrn Bock, Gamet. Gouvermental: die Herrn v. Manteuffel, Dr. Noth, Oberst v. Prittwitz.

— General v. Radowitz hat auch diesmal, wie wir von sicherer Hand vernehmen, die Annahme eines Mandats für eine der beiden Kammern entschieden abgelehnt. Es ist dies jedoch mit dem General Grafen Rostitz, von dem Gleiches behauptet wurde, nicht der Fall.

— Die Wahl des Finanzministers von Bodelschwingh in dem benachbarten Teltower Kreise wurde gestern als sicher betrachtet.

— Es scheint Seitens der österreichischen Regierung Absicht zu sein, den Grafen Thun in Frankfurt durch den Grafen Rechberg ersetzen zu lassen.

— Dem Vernehmen nach hätten in Wien zwischen den Coalitionsregierungen und der k. k. österreichischen Verhandlungen stattgefunden, welche einen günstigen Fortgang genommen haben sollen.

Amerikanische Reiseblätter.

Von Geh. Rath Hesse.

Abfahrt von Cuba. Belize. Santo Tomas.

(Fortsetzung.)

Es gab zwei Gelegenheiten nach dem Innern von Guatemala, wohin ich nun abzureisen gedachte, da Belize nicht zu meinem Bezirk gehört; das Postschiff „Aurora" und die Goelette „Cecilia;" warum ich die letztere wählte, will ich dir zu errathen überlassen. Wir verproviantirten uns bei einem französischen Restaurateur Lefevre, und bestiegen am 23 das Schiff, da am vorhergehenden Tag uns ein tropischer Regen an der Abfahrt hinderte. Die „Cecilia" war in Nordamerika gebaut und steht im Rufe eines Schnellseglers; der Capuän war ein Neger, und die ganze Mannschaft schwarz; der Steward, unser maitre d'hôtel, war ein unsauberer, aber höchst gewandter Zambo-Indianer, und stolz darauf der Schulkamerad des Königs von Mosquitto zu sein. Wir fanden auf dem Schiff vier preußische Auswanderer die nach Guatemala gingen, den Rittergutsbesitzer Bogen aus der Nähe von Insterburg, seine Frau und seine beiden Brüder, wovon der eine den Namen v. Westernhagen führt. Am ersten Tag segelte das Schiff bei günstigem Wind fast so rasch wie ein Dampfboot, und wir fuhren in der Bay von Honduras an mehreren Karaibendörfern hin. Am andern Tag ergab sich, daß der Franzose Lefevre, bei dem auch unsere Reisegefährten sich verproviantirt hatten, uns nur die Hälfte der bestellten und bezahlten Provision geschickt hatte, und es dauerte nicht lange, so hatten wir unsern Vorrath aufgezehrt und mußten zu Bohnen und Schiffszwieback unsere Zuflucht nehmen. Das schlimmste war, daß der Capitän nicht hinreichend Wasser eingenommen hatte; wir tranken das von den Segeln aufgefangene Regenwasser mit etwas Cognac vermischt, und als wir am andern Tag Windstille bekamen und zu Anker gehen mußten, sendeten wir einige Neger mit einem Boot nach nahegelegenen unbewohnten Inseln, die uns Cocusnüsse, Seekrebse und Muscheln holten. Es sind dieß die schönen, großen Muscheln die man in Europa oft als Zierath auf den Gesimsen liegen sieht. Wir zerschlugen sie erbarmungslos, und holten die darin ruhende handgroße Schnecke heraus, ein Thier von wunderlichen Formen, das die Neger roh essen, das aber gebraten, nachdem es gehäutet ist, gut schmeckt.

Am andern Tag lavirten wir bei widrigem Winde in dem schönsten Theil der Bay herum, überall bewaldete Inseln mit hohen Palmen und einem Reichthum schöner Formen; das feste Land aber in Sicht mit einer malerischen Gruppe von Bergen „los siete cerros oder sieben Hügel" genannt, an deren Fuß die vor zwei Jahren von Stettin ausgegangene Norma-Expedition ein trauriges Ende gefunden hat. Die Cajüte war so groß wie eine Kutsche, enthielt aber vier Cojen, worin wir, ungeachtet es hineinregnete und ich am Tage zwei Tausendfüße darin getödtet hatte, schlafen mußten. Dennoch waren wir sehr munter, und stimmten Abends auf dem Verdeck bei herrlicher Nacht schöne deutsche Lieder an, wobei wir einige spanische Senoras und andere Passagiere, besonders aber unsere schwarze Schiffsmannschaft, zu aufmerksamen Zuhörern hatten. Spät, um 10 Uhr, warfen wir Anker in der sogenannten Boca, der Mündung des Rio Dulce, an der Küste von Guatemala. Am andern Tag, den 26., verproviantirten wir uns zu Levingston, einem Karaibendorf, mit Wein, Eiern, Brod und einer prachtvollen Ananas, die mit 5 Sgr. hier etwas theuer bezahlt wurde. Wir verließen die „Cecilie" und bestiegen ein aus einem einzigen Baumstamm gezimmertes Karaibenboot, welches von einem freundlichen Neger und einem Knaben geführt wurde, und erreichten auf demselben nach wenigen Stunden die 5 Leguas entfernte Rhede von Santo Tomas, wo ich dieß, deiner herzlich gedenkend, niederschreibe, und wo ich noch einige Tage verweilen werde um dann mich noch einmal dem tückischen Meer, jedoch nur bis an die Mündung des Rio Dulce, anzuvertrauen, dann den Fluß hinauf bis Izabal zu fahren, um von dort mittelst Maulthieren durch das Indianergebiet über das 6000 Fuß hohe Mico-Gebirge nach Guatemala zu gehen. Die ganze Reise wird in 14 Tagen hoffentlich zu vollenden sein.

Hätte ein Maler oder ein Naturforscher, der die Aesthetik der Pflanzenwelt studiren will, diesen Ort zu einer Niederlassung ausgesucht, so würde ihm jeder zugestehen müssen, daß er seine Aufgabe verstanden habe. Denn diese von dem prachtvollsten Urwald und den schönsten Bergen umgürtete Bay ist vielleicht einer der schönsten Winkel der Erde, aber eben nur ein Winkel, eine Sackgasse ohne Ausgang nach dem Innern des Landes, die mit starken Schritten ihrem Verfall entgegen geht. Freilich können in der Bay von S. Tomas vielleicht alle Kriegsschiffe der Welt bequem Platz finden, aber wenn sie den Hafen blokiren wollten, so würde dieß der Republik Guatemala sehr gleichgültig sein, weil der Weg nach Europa nicht über S. Tomas, sondern über Izabal geht, wo starker Speditionshandel getrieben wird, der den Handel von S. Tomas nicht aufkommen läßt. Denn dieser Handel muß auch über Izabal gehen, und die Waaren die erst nach S. Tomas gehen und nach dem Innern von Guatemala bestimmt sind, machen einen lebeutenden und kostspieligen Umweg. Deßhalb fanden wir auch eine spanische Brigantine, eine englische Brigg und ein Bremer Schiff in der Bay von Honduras vor der Boca vor Anker, während nur eine französische Goelette auf der Rhede von S. Tomas lag. Dieß hat man von Anfang eingesehen, und die ganze Colonie war deßhalb auf den Plan gestützt, daß unverzüglich eine Verbindungsstraße von hier nach Guatemala gebaut werden sollte, wodurch Izabal gänzlich abgeschnitten worden wäre. Die belgische Compagnie, an deren Spitze der Graf Hompesch steht, hat diese Straße aber nicht bauen lassen, und aus dem erkaltenden Interesse der belgischen Regierung schließe ich, daß der Bau auch nicht in Aussicht steht. Es hat hier ein belgischer Generalkonsul residirt, der vor einigen Monaten abgereist ist, und der hier zurückgebliebene Vicekonsul hat jetzt gleichfalls seine Abberufung erhalten. Der Director der Colonie, Herr Aguet, ist nach Europa zurückgekehrt, und es scheint mir als rüsteten sich auch die übrigen belgischen und französischen Kaufleute zur Abreise.

(Fortsetzung folgt.)

lungen noch ganz kürzlich (vor Eröffnung des Zollkongresses) darüber geschwebt, ob nicht die Zollangelegenheit doch schließlich vor die Bundesversammlung gebracht werden soll. Man ist nun zu dem Resultate gekommen, abzuwarten wie sich Preußen den Congreß-Verhandlungen gegenüber stellen werde und will, wenn man sonst zu Arrangements mit Preußen nicht kommen könne, die Zollangelegenheit in der That vor das Forum der Bundesversammlung bringen.

— Dem Anscheine nach ist in Frankfurt a. O. die Wahl des Unterrichtsminister Herrn v. Raumer zu erwarten.

— Glaubhaftem Vernehmen nach will die würtembergische Regierung die Ansprüche der pensionsberechtigten ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere beim Bundestage in gleicher Weise wie Baiern und Koburg vertreten.

— Man hört in unterrichteten Kreisen mit Gewißheit aussprechen, das es im Werke ist, das Verhältniß der verschiedenen Konfessionen in den deutschen Bundesstaaten und die Handhabung der durch die Bundes-Grundsätze gewährleisteten Parität am Bundestage zur Erörterung zu bringen.

— Der Prediger Schultz an der Diakonissenanstalt Bethanien, ein Hauptvertreter der lutherischen Fraktion der orthodoxen Geistlichkeit, richtet in einem Inserat der N. Pr. Z. an den Prof. Leo in Halle die Aufforderung, mit seinem Uebertritt zur römischen Kirche Ernst zu machen, wenn es ihm mit seiner Bewunderung derselben Ernst sei.

— Das C. V. hält Prof. Leo in Halle für den Verfasser der kürzlich erschienenen „Briefe über Staatskunst", glaubt aber, daß diese bei dem Ministerium keinen Beifall finden.

Breslau, 1. Nov. Heute Morgen 9 Uhr begannen vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlungen in dem Aufruhrproceß gegen Dr. Engelmann, Kaufmann Meyer, F. A. Held, Kaufmann Unger, ehemal. Lieutenant Beyse und ehemal. Lieutenant Schlinke. Da Keiner der Angeklagten erschienen war, wurde gegen sie in contumaciam verfahren, weshalb eine Zuziehung der Geschwornen nicht erfolgte.

Nach 10 Uhr zog sich der Gerichtshof zurück und fällte 1/2 12 Uhr das Urtheil, welches gegen Dr. Engelmann auf 5 Jahre, gegen alle übrigen auf 4 Jahre Gefängniß, außerdem Tragung der Kosten und Stellung unter Polizeiaufsicht lautet. (N. O.3)

Düsseldorf, 3. Nov. In der heutigen Wahlversammlung der Wahlmänner aus dem Kreise Düsseldorf und Solingen, wurden die Herren Benedikt Brers, Landwirth zu Lohhausen. August Reichensperger, Appellationsrath zu Köln und Domkapitular Krest zu Köln, für die bevorstehende Legislaturperiode zu Abgeordneten der zweiten Kammer gewählt. (D. Z.)

Köln, 3. Nov. Bei der heutigen Wahl der Abgeordneten unserer Stadt zur zweiten Kammer wurden die Herren Minister a. D. Lud. Camphausen mit 193 unter 300 Stimmen und Landgerichtsrath Ignaz Bürgers mit 190 unter 285 Stimmen gewählt. Der von der katholischen Partei aufgestellte Kandidat, Hr. Bürgermeister Stupp, hatte bei dem ersten Wahlakte 107; bei dem zweiten 94 Stimmen.

— Für den Landkreis Köln sowie die Kreise Bergheim und Euskirchen wurden (in Brühl) gewählt: Appellationsgerichts-Rath Aug. Reichensperger zu Köln, Bürgermeister Schult zu Gleß und Gutsbesitzer Lieven zu Brühl.

Für die Kreise Bonn und Rheinbach: Graf F. E. v. Fürstenberg-Stammheim, Canonicus D. Gau zu Aachen;

für die Kreise Coblenz und St. Goar: Prov.-Feuersocietäts-Direktor v. Waldbott-Bassenheim, Hauptmann a. D. v. Hilgers;

für die Kreise Neuwied, Altenkirchen und Wetzlar: von Bethmann-Hollweg (die 2. und 3. Wahl war bei Abgang des Schreibens noch unentschieden);

für Stadt- und Landkreis Aachen und Kreis Eupen: Landgerichts-Präsident v. Druffel (mit 475 von 496 St.), Präsident der Armen-Commission v. Geyr (mit 411 von 423 St.), Advokat-Anwalt Lingens (mit 328 von 455 St.);

für die Kreise Jülich und Düren: Prof. D. Braun zu Bonn, D. Rey zu Aldenhoven;

in Duisburg: v. Bethmann-Hollweg, General-Steuer-Direktor a. D. Kühne und Bürgermeister Oechelhäuser zu Mülheim a. d. Ruhr.

In Potsdam: Fabrikbesitzer Jacobs, Kreisgerichts-Direktor Holzapfel (beide constitutionel);

in Breslau: Justizrath Grueff, Appellationsgerichts-Präsident Wentzel zu Ratibor;

in Erfurt: Regierungsrath Münchhausen, Regierungspräsident Du Vignau.

Vom Rhein, 29. Okt. Die „Deutsche Volkshalle" Nr. 248 enthält einen Artikel aus München, der sagt: „Was die Thronfolge in Griechenland betrifft, so scheint es jetzt ausgemacht zu sein, daß Prinz Adalbert die griechische Krone um den Preis des Glaubens seiner Väter annimmt. Man verargt es nicht den Griechen, welche diese Forderung stellen; aber seinen Glauben mit einer Königskrone vertauschen, erregt Abscheu. König Ludwig hat sich hierzu nicht gebrauchen lassen."

Frankfurt, 2. Nov. Nachdem der Fürst Georg Viktor von Waldeck die Regierung angetreten, ist der bisherige waldeckische Bundesgesandte, Freiherr von Holzhausen, von demselben mit neuen Attreditiven versehen worden, und hat solche dem Bundestage bereits überreicht; zu gleicher Zeit ist dem Letzterem die neue waldeckische Verfassung vorgelegt. (F. P.)

Mainz, 2. Nov. Heute Morgen wurde das „Neue Kasino" auf Befehl großh. Ministeriums geschlossen, zwei Polizeiagenten sind an dem Thore daselbst aufgestellt und der Eintritt nur den Hausbewohnern gestattet. Ueber die Ursache cirkuliren die verschiedensten Gerüchte. Daß das „Neue Kasino" eine durchaus jeder Politik fernstehende, hauptsächlich aus Bürgern aus dem Mittelstande bestehende Gesellschaft ist, ist eine feststehende Thatsache. Man ist darum sehr gespannt, den wahren und rechtlichen Grund zu erfahren. (F. Z.)

Hannover, 1. Novbr. Wie ich hörte, hat der König heute zu Mitgliedern einer Deputation zur Theilnahme beim Begräbniß des Herzogs von Wellington bestimmt: General Halkett, Oberstlieutenant v. Mahrenholz, Oberst Poten (von Königin Husaren) und Oberstlieutenant Weste. (H. Z.)

* **Kiel**, 29. Okt. Coburg und Baiern haben den von den invaliden schleswig-holsteinischen Offizieren beim Bundstag eingegebenen Beschwerden in Betreff der vertragswidrig von der dänischen Regierung noch immer vorenthaltenen Unterstützungen ihre Fürsprache zugesagt.

Altona, 2. Nov. Die Köln. Z. ist für Schleswig verboten worden.

Oldenburg, 1. Nov. Gestern bereits ist dem Präsidium der Entwurf des neuen Wahlgesetzes, nach Anleitung des revidirten Staatsgrundgesetzes, übergeben worden. Das neue Wahlgesetz beruht auf dem preußischen Dreiclassensystem, doch ist das active Militär von dem Wahlrechte ausgeschlossen. Mit diesem Gesetz ist zugleich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung von Provinzialräthen, eingegangen. Diese sollen ebenfalls nach dem im Staatsgrundgesetz schon im bezeichneten Maße, in den Fürstenthümern eine Art von Provinzialständen mit begutachtenden Befugnissen bilden.

Harburg, 31. Octbr. Von morgen an tritt ein directer Güterverkehr zwischen den Eisenbahn-Stationen Bremen, Harburg und Lüneburg und den Stationen der sächsisch-bayerischen Staatsbahnen, nämlich: Hof, Bamberg, Fürth, Nürnberg, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg, Buchloe, München und Kempten in der Art ein, daß die Transporte von der Versandstation mit directen, auf die Bestimmungsstation lautenden Frachtbriefen begleitet, die Frachten für die ganze Beförderungsstrecke berechnet und die Güter in der Regel nur auf der Station Hof umgeladen werden. Die Beförderung, welche vorläufig auf gewöhnliches Frachtgut beschränkt ist, geschieht auf Grund des Reglements des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen für den Güterverkehr, mit besondern roth gedruckten Frachtbriefen, welche in den Güter-Expeditionen der vorbezeichneten hannoverschen Stationen gegen die Gebühr zu erhalten sind, woselbst auch der Frachtbrief gratis ausgegeben wird.

Stuttgart, 31. Oktbr. Das gestrige „Regierungsblatt" enthält einen Vertrag, der zwischen der Krone Würtemberg und dem Königreich der Niederlande wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher und Leistung von Rechtshülfe in Strafsachen abgeschlossen worden ist, wonach wegen Mords, Nothzucht, Brandstiftung, Urkundenfälschung, Falschmünzerei, Meineids, erschwerten Diebstahls, Prellerei, betrügerischen Bankerotts ꝛc. die Auslieferung erfolgt.

Wien, 30. Okt. Der kriegsrechtlich verurtheilte von Sr. Maj. dem Kaiser aber begnadigte Graf Adam Potocki, ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin über Prag nach Krakau abgereist. (F. P.)

* **Wien**, 2. Nov. Die Wiener Ztg. bringt endlich den Bericht über die Eröffnung der Zollconferenz. Die erheblichen Punkte der Rede Buol-Schauensteins sind von uns schon mitgetheilt, so daß wir unsere Leser mit dem ganzen Aktenstücke verschonen können. Lerchenfeld bemerkte in seiner Erwiederungsrede, daß er im Namen der Coalition den Ansichten der österreichischen Regierung unbedingt zustimme. — Die heutige Veröffentlichung der kriegsrechtlichen Urtheile zählt wieder 13 summarisch und 15 einzeln auf. Die bestraften Vergehen sind, wie gewöhnlich Waffenverheimlichung, Besitz verbotener Schriften, Beleidigung von Polizeibeamten u. s. w.

Ausland.

Schweiz, 1. Nov. Die Gesellschaft für die Morges-Yverdondahn ist definitiv gegründet und ein Verwaltungsrath bestellt. — Ein Engländer (Giles) hat die Bewilligung zu Eisenbahnstudien im Oberwallis erhalten. — In St. Gallen weilt gegenwärtig der würtembergische Oberbaurath v. Gaab im Auftrage seiner Regierung, um über die technischen und die Frequenzverhältnisse der Eisenbahn von Rorschach über St. Gallen nach Zürich, sowie über den Stand dieses Unternehmens nähere Erkundigungen einzuziehen. Er soll sich im Allgemeinen günstig über das St. Gallisch-Appenzellische Eisenbahn- und eben so günstig über das neue Rorschacher Hafenprojekt ausgesprochen haben.

Italien. — Turin, 27. Okt. Die sardinische Flotte hat den Befehl erhalten, sich für drei Monate mit Lebensmitteln zu versehen und sich zum Absegeln fertig zu halten. Der französische Gesandte hat eine Audienz beim König gehabt.

Zu Florenz sind in Folge des Attentats auf den Minister Baldasseroni mehrere der Betheiligung an diesem Vergehen verdächtige Personen verhaftet worden.

— Palermo, 24. Okt. Der König von Neapel verweilt gegenwärtig in Messina. — An der Nordküste Siciliens hat am 19. ein sehr heftiger Sturm gewüthet und unter den Schiffen in jenen Gewässern bedeutenden Schaden angerichtet. Der Aetna entsendet seine Lavaströme in noch vollerem Ergusse, als zuvor; doch erregen sie wenig Besorgniß, da sie keine neue Richtung nehmen, sondern in ihrem alten Bette bleiben.

— Nachrichten aus Mailand vom 27. Oktober zufolge sind an den vorhergehenden Tagen in der genannten Stadt, in Como und Lodi neue Verhaftungen vorgenommen worden. Man hat die Gefangenen nach Mantua gebracht. — Das Kriegsgericht zu Bologna hat am 23. Oktober eine Anzahl Personen wegen des Besitzes von Waffen, wegen Vertheilung aufrührerischer Schriften, wegen Schutzes, den sie Insurgenten gewährt hatten ꝛc. zu 4 — 12jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Italien. * Turin, 30. Okt. Wir hatten gemeldet, daß Cavour bereits ein neues Ministerium gebildet habe. Die Nachricht aber war voreilig. Cavour hatte nur zwei Unterredungen mit dem Könige gehabt, sich aber nicht mit ihm verständigen können. Der König ließ darauf den Grafen Balbo rufen, einen früheren, jetzt aber abgefallenen Gesinnungsgenossen Cavours. Balbo erhält aber überall Körbe und scheint nicht im Stande zu sein, die geeigneten Persönlichkeiten zu einem Ministerium zusammenzubringen. Man weiß also noch gar nicht, wie die Krisis sich entscheiden wird.

— Neapel, 21. Okt. Hier in unserm Süden scheint der Winter diesmal früher als gewöhnlich einkehren zu wollen. Noch bis zum Ende der verflossenen Woche glich die Atmosphäre einem Glutofen. Seit drei Tagen schlug der heiße Scirocco in Tramontana um (so wird der aus Deutschland kommende Nordostwind genannt), und man sieht heute Alles in Mäntel und Ueberröcke gehüllt wie zur Weihnachtszeit. Die Fremden, denen es hier behagte, so tief im Herbste noch heißen Sommer zu treffen, denken daran, sich einen Ort aufzusuchen, wo der Temperaturwechsel minder schnell ist. Viele gehen nach Sicilien, wozu vornehmlich der fortwährende Ausbruch des Aetna Manchen bewegt. Jedes von Messina kommende Boot bringt Nachrichten von neuen Lava-Eruptionen.

Frankreich. — § Paris, 1. Novbr. Es wird immer wahrscheinlicher, daß der Senat L. Napoleon für einige Zeit die Dictatur übertragen wird, um die Verfassung passend umzugestalten.

Die Bauern in den Provinzen verrathen einen großen Widerwillen gegen die Kaiserabstimmung, weil sie dieselbe für überflüssig halten (?).

Die kaiserliche Garde soll aus 6 Schwadronen Jägern bestehen, einstweilen aber diesen offiziellen Titel noch nicht annehmen.

Die Rückkehr des Grafen von Hatzfeld, der heute in Paris erwartet wurde, hat allgemein Freude erregt, da man es ungern sah, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen aufgehört hätten.

Man spricht immer noch von einer theilweisen Amnestie und es ist auch gewiß, daß im Justizministerium ein derartiger Plan ausgearbeitet wird. Alle, welche sich zur Zufriedenheit der Regierung betragen haben, sollen in Freiheit gesetzt, aber noch unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden.

In Folge eines Besuches des Präsidenten im Invalidenhause soll nun der alte Napoleon wieder ausgegraben und in ein glänzenderes Grabmahl gebracht werden. Nach dem Wortlaute seines Testamentes: „Ich will an den Ufern der Seine begraben sein," soll ein großartiges Monument dem Märzfelde gegenüber errichtet und die Ueberreste dorthin versetzt werden. Das Grabmahl bei den Invaliden soll zum Erbbegräbnisse der Familie Napoleon, wie einst St. Denis für die Könige von Frankreich, bestimmt werden. Die Bildsäule des Kaisers im grauen Rock und mit seinem kleinen Hute auf der Vendomesäule soll heruntergenommen und dafür die von Chaudet, Napoleon im Hermelin mit Scepter und Krone darstellend, hinaufgestellt werden.

Die Bibliothek im Louvre soll ihren alten Titel: „Die Privatbibliothek des Kaisers" wieder erhalten.

Die Ernennung des Hrn. Thaer zum Generalintendanten des kaiserlichen Hauses ist noch nicht bestimmt.

Man spricht heute davon, daß die Civilliste des Kaisers auf 36 Millionen erhöht werden soll, worunter 6 Mill. für seine Familie, worüber der Kaiser die Verfügung haben soll.

Das Gerücht von der Heirath L. Napoleons taucht selbst unter dem diplomatischen Corps wieder mit mehr Bestimmtheit auf. Vermuthlich hat der Uebertritt der Prinzessin Wasa zur katholischen Religion dazu Veranlassung gegeben. Man versichert indessen, daß Oesterreich sich dieser Verbindung nicht mehr widersetzt.

Im Uebrigen herrscht hier ein wirkliches Vergnügungsfieber und ein fabelhaftes Vertrauen. Die Börse, welche seit 2 Tagen geschlossen, war heute lebhafter als je und die Course stiegen bedeutend.

Am Montage hat Abd-el-Kader abermals bei dem Präsidenten in St. Cloud einen Besuch abgestattet. Er wurde von diesem freundlich empfangen und zu einem Spazierritt in den Park eingeladen. Prachtvoll gezäumte Pferde waren für den Emir und sein Gefolge in Bereitschaft gehalten worden. Als dieser die Hirsche u. Rehe, welche das Pferdegetrappel aufscheuchte, nach allen Seiten hin fliehen sah, rief er: Wenn ich nicht bei jedem Schritte so viele Wunder der Menschenhand sähe, so würde ich glauben in der Sahara zu sein.

Napoleon zeigte dem Emir zwei Fohlen von der edelsten Race, ein Geschenk des Vicekönigs von Egypten. Abd-el-Kader bewunderte deren herrliche Gestalt und die Reinheit ihrer Knochen. Sie schienen ihm noch vorzüglicher zu sein, als die Pferde in der Sahara, wahre Gazellen, wie er sagte, und keine Pferde.

Napoleon ritt ein englisches Vollblut und setzte mit überraschender Kühnheit über Hecken und Baumstämme, welche im Walde geschlagen worden waren und über dem Weg lagen. Seine Geschicklichkeit im Reiten erregte die Bewunderung des Emir, da bei den Arabern nur der für einen tüchtigen Feldherrn gilt, welcher die feurigsten Pferde bändigen kann.

Als sie abstiegen ließ L. Napoleon dem Emir den Kaffee nach arabischer Sitte auftragen.

Heute wird der Emir seine Besuche bei den Ministern und anderen Großwürdenträgern des Staates fortsetzen und das Invalidenhaus besichtigen. Morgen wird er der großen Reiterrevue beiwohnen und beim Kriegsminister zu Mittag essen. Die Revue wird in Versailles stattfinden, wo zu Ehren des Emir die Wasserkünste spielen werden.

Frl. S. Crüwelli ist bei der italienischen Oper engagirt worden und wird nächstens auftreten.

— Das Hotel zur Terrasse in der Rivoli-Straße, wo Abd-el-Kader wohnt, war am 29. Morgen von Neugierigen umstanden, die des Augenblicks harrten, wo Abd-el-Kader seine Ausflüge in Paris antreten würde. Der Emir ließ sie bis 3 Uhr Nachmittags warten, wo er endlich mit seinen beiden Gefährten und dem Major Boyssonnet in den Wagen stieg, um die Hauptkirchen in Augenschein zu nehmen. Zuerst fuhr er nach der nahe gelegenen Magdalenenkirche, an deren Treppe ihn der Pfarrgeistliche Abbé Deguerry empfing. Abd-el-Kader drückte ihm mit Inbrunst beide Hände und trat dann an seinem Arm in den, bekanntlich im griechischen Styl gebauten und reich verzierten Tempel ein. Der Eindruck, den derselbe auf die Sinne des Emirs machte, war so lebhaft, daß er sofort dem Geistlichen durch seinen Dolmetscher sagen ließ: „Bevor ich über das Salzwasser (das Meer) gekommen war, glaubte ich die Franzosen ohne Religion: aber ich wurde seitdem sehr enttäuscht und besonders heute, wo es mir gestattet ist, diesen schönen Tempel zu bewundern." Als man ihm auf seine Frage nach dem Erbauer den Kaiser Napoleon nannte, rief er aus: „O ich erkenne den

Mann der großen Gedanken!“ Im Chor betrachtete Abd-el-Kader lange das die Kuppel einnehmende Frescogemälde Ziedlers, den Abschluß des Concordats vorstellend. Dann hielt er inne und schien einige Augenblicke inbrünstig zu beten, nahm wieder den Arm des Abbe Deguerry und verließ das Gotteshaus, dem Geistlichen abermals beide Hände drückend. Beim Fortgehen fragte er ihn nach dem Mgr. Dupuch, den er von allen Franzosen, die er zur Zeit seiner Macht kannte, am meisten liebt, und als der Abbe Deguerry ihm dessen Adresse gab, sagte er zum Major Boyssonnet: „Morgen führen Sie mich zu ihm.“ Von der Magdalenen-Kirche fuhr Abd-el-Kader nach der alten Liebfrauen-Kirche, Notre Dame de Paris, wo man ihm alle Reliquien und historisch denkwürdigen Gegenstände u. a. auch den Krönungsmantel Napoleons zeigte. Nachdem er diese Schätze mit Interesse in Augenschein genommen, stieg er auf einen der Thürme hinauf, von wo aus man ein imposantes Panorama von Paris und der Umgegend genießt. Ein Laut des Erstaunens entfuhr ihm, als er auf der Plattforme ankam, und beim Anblick aller der kolossalen Bauten, die ihn rings umgaben, rief er aus: „Man sollte sagen, es wäre eine Stadt der Riesen!“ Er ließ sich alle merkwürdigen Gebäude zeigen und verließ den Thurm nicht eher, als bis er mehrere Male im Kreis herum geschaut hatte. —

Abd-el-Kader hatte bei seinem Besuche in der Magdalenen-Kirche die Adresse des Mons. Dupuch, ehemaligen Bischofs von Algier, erfragt, der einst zur Auswechselung arabischer und französischer Gefangenen beigetragen und sich damit die Zuneigung des Emirs erworben hatte. Dupuch wollte dem Emir zuvorkommen und ließ sich gestern bei ihm anmelden. Abd-el-Kader, obschon beim Frühstücke, ließ den Bischof sofort zu sich bitten. Beide schlossen sich in die Arme, bis zu Thränen gerührt. Der Emir konnte kein Wort sagen und mußte mit einer Handbewegung den Bischof und die ihn begleitenden Geistlichen zum Niedersitzen und Theilnehmen an seinem Frühstücke, Kaffee und kleine Kuchen, einladen. Endlich redete der Bischof ihn an: „Schon lange wünschte ich, Dich zu sehen und mich Deiner Freiheit mit Dir zu freuen; ich habe viel gebetet, daß sie Dir zurückgegeben würde, und ich segne die Hand, die Deine Gefangenschaft aufgehoben hat.“ Abd-el-Kader entgegnete: „Du bist der erste Franzose, der mich verstand, der einzige, der mich immer verstanden hat. Dein Gebet ist zu Gott emporgestiegen; Gott ist es, der den Geist des großen Prinzen, der mich besucht und frei gemacht, erleuchtet und sein Herz gerührt hat.“ Wohl eine Viertelstunde lang, die der Besuch dauerte, hielt Abd-el-Kader die Hand des Bischofs fest in der seinigen und äußerte öfters den Wunsch, ihn bald wiederzusehen. „Wenn Du in Amboise zurück sein wirst“, sagte Mgr. Dupuch, „werde ich um Erlaubniß bitten, einige Tage mit Dir zuzubringen.“ „Ja,“ versetzte Abd-el-Kader, „aber besuche auch hier mich wieder. Ich werde Dich nie genug sehen.“ Beim Abschiede schlossen sich Beide nochmals in die Arme. Abd-el-Kader spricht nur einige Worte französisch; seine Unterredungen führt er mittelst eines Dolmetschers.

Die Heirath L. Napoleon's mit der Prinzessin Wasa wird als gewiß betrachtet, und da dem neuen Kaiser, falls er keine Leibeserben haben sollte, das Recht vorbehalten bleibt, zu adoptiren, wen er will, so liegen die Aussichten Jeromes und seiner Familie in weiter Ferne. — Die Reduktion der Armee wird mit Bestimmtheit erwartet; man wünscht, Europa über die friedlichen Absichten des Kaiserthums zu beruhigen. In der Wirklichkeit wird der Unterschied nicht so groß sein, da schon jetzt Urlaub im weitesten Umfange ertheilt wird. (K. Z.)

Pariser Börse vom 3. 4½% F. 108,25; 3% F. 84, 75.

Spanien. Madrid, 28. Okt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, welches dem Vetter Isabella's, Karl von Bourbon, Herzoge von Prama, den Rang und alle Prärogative eines spanischen Infanten verleiht. — Der General Concha wird die Armee beim Begräbniß des Herzogs von Wellington vertreten. — Die Regierung soll die Absicht haben, die dem Staate anzehörigen Salzbergwerke zu veräußern. (K. Z.)

Belgien. — * Brüssel, 3. Nov. Gestern haben die neuen Minister ihr Amt angetreten. Im Ministerium des Aeußern fand sofort eine Berathung statt. Heute erwartet man in der Kammer eine Erklärung des Cabinets.

Brüssel, 3. Nov. Minister von Brouckere legte heute in der Repräsentanten-Kammer die Politik des neuen Cabinets dar und bezeichnete dieselbe als eine gemäßigt-liberale.

Großbritannien. London, 2. Nov. Auf der Börse ist der Prospectus der projektirten neuen Schweizer Eisenbahn ausgegeben. Das ganze Anlehen beträgt 325,000 L.; davon soll ein Drittel in der Schweiz genommen sein. Um es den hiesigen Capitalisten zu empfehlen, wird im Prospectus gesagt, daß dieses der erste Abschnitt der von Stephenson empfohlenen schweizer Linien sei.

Die kürzlich gemachte Mittheilung, daß die hiesigen deutschen Flüchtlinge die ihnen von Amerika zu revolutionären Zwecken vorgeschossene Summe von 1200 L. zurückerstatten, weil sie dieselben bei der gegenwärtigen politischen Lage des Continents nicht zu verwenden wissen, bestätigt sich vollkommen. Das Geld ist auf dem Wege nach New-York.

Die Herren Engels, Marx, Freiligrath und Wolff fordern im Spectator die englische Presse auf, mit ihrem Urtheil über den Communisten-Prozeß in Köln zurückzuhalten, bis alle Parteien gehört worden seien und die Geschworenen gesprochen hätten. Die conservativsten Zeitungen Deutschlands hätten diese Pflicht der Unparteilichkeit gewissenhaft beobachtet, zur Beschämung zweier freiheitsstolzer englischer Zeitungen, Times und Daily News, welche von vorherein über die Angeklagten als „unverschämtes Bettelvolk“ den Stab gebrochen. Die Vertheidigung werde eine unglaubliche Menge von Fälschungen und Verdrehungen von Aktenstücken und Briefen nachweisen.

Rußland, Odessa 20. Oktober. Am 17. d. Mts. traf in unserm Hafen die russische Flotte des schwarzen Meeres unter dem Contre-Admiral Nakimow ein. Sie besteht aus zehn Linienschiffen (8 à 84 und 2 à 120 Kanonen) mit 912 Kanonen, zwei Fregatten mit 60 und 52 Kanonen und zwei Korvetten mit 20 und 18 Kanonen. Dieses Geschwader ist bestimmt, nach der Rückkunft der Truppen aus dem Lager von Wosnosseneki, dieselben in ihre Winterquartiere in der Krimm zu schaffen.

* **Amerika.** Die letzten Nachrichten, welche bis zum 20. reichen, stellen es außer Zweifel, daß Pierce zum Präsidenten der Union erwählt werden wird, denn die Wahl der Wahlmänner, von welchen jeder Staat ungefähr ebenso viele ernennt, als er Abgeordnete in den Kongreß schickt, ist in den meisten Staaten demokratisch ausgefallen. Die Folge des Regierungsantritts von Pierce wird sein, daß alle Gesandten an den europäischen Höfen durch Demokraten ersetzt werden.

Die Nachricht von der abermaligen Zurückweisung des Dampfers Crescent-City und der Havanna hat in New-York erhöhte Aufregung hervorgebracht. Die Fregatte Powhattan ist sofort nach Havanna abgeschickt worden, den Richter Conkeing an Bord, um den Thatbestand des Streites zu untersuchen. Die Crescent-City soll am 27. wieder nach Cuba in See stechen. Etliche 20 Creolen sind in Havanna wegen Verschwörung gegen die Regierung verhaftet worden. — Kossuth hat so eben von London aus ein neues Manifest an den „Revolutionsbund“ der sich in den Vereinigten Staaten gebildet hat, gerichtet, in welchem er die Regeln aufstellt, welche zur Einführung der Republik in Europa befolgt werden sollen.

Vermischtes.

— Die Beharrlichkeit der Amerikaner hat jetzt nach langen Forschen einen Weg gefunden, über welchen man in höchstens 15 Tagen aus New-York nach San-Francisco gelangen kann. Von New-York bis Vera-Cruz braucht man mit dem Dampfschiffe 6 Tage, von Vara-Cruz 36 Stunden über Land durch reizende Thäler bis zum Musenla-Strome, dem größten der mexikanischen Republik, welcher, über 500 Meilen weit, nach den letzten Untersuchungen bis zur Mündung, an welcher der Hafen Zacatula, schon durch Cortez bekannt, liegt, in jeder Jahreszeit für Dampfer schiffbar ist. In 48 Stunden kann man den Strom bis Zacatula herab fahren, und von dort bis San Francisco braucht man nur 5 Tage, was im Ganzen noch nicht 15 Tage ergiebt. Es wäre dies die sichreste, angenehmste und wohlfeilste Reisegelegenheit nach Californien. Unterstützt von der mexikanischen Regierung ist eine amerikanische Gesellschaft jetzt schon beschäftigt, die wenigen Hemmnisse in dem Musculo-Flusse wegzuschaffen, und mit nächstem Jahre wird dieser neue Weg schon eröffnet werden.

— München, 26. Okt. Louis Napoleon hat dem Portier im „Bairischen Hofe“, der ihm einst 14 Jahre Dienste im Exil geleistet, als Andenken sein Portrait und eine Menge Napoleonsd'or zugesendet.

— Das „Journal de Constantinople“ erzählt folgendes Curiosum: Am 30. v. Mts. hörte man plötzlich in einem Hause des Malteserviertels in Galata ein heftiges Geschrei. Die Polizei eilte dahin und begegnete dem Koch eines österreichischen Dampfbootes, der, dieses Haus verlassend, sich in das Meer stürzte. Ein Zaptie schwamm ihm nach und führte ihn in das erwähnte Haus. Beim Eintritt ins Zimmer traf man einen Engländer, dem so eben die Nase abgeschnitten worden sein mußte. Auf die Frage, ob der Oesterreicher ihn so arg zugerichtet habe, erwiederte er ärgerlich, daß sich gar Niemand darum zu bekümmern habe, warum er keine Nase besitzen wolle. Die Polizei lachte über diese originelle Antwort und begab sich ruhig fort, da es sich hier um die Angelegenheit resp. Nasen nicht türkischer Unterthanen handelte.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 2. November.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102	101½	desgl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	103¾	—	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103¾	—	Rheinische	—	84⅛	83¾
St.-Sch.-Sch.	3½	94¾	93¾	desgl. St.-Pri.	4	—	92½
Bank-Anthl.	—	107½	—	desgl. Pr. Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Nach.-D.-E Alt.	3½	92¼	—	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	92	—
Bergisch-Mrk.	—	—	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	104⅛	—	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4	41⅞	40⅞
desgl. II. Serie	5	—	—	desgl. Prior.	5	103⅛	—
Cöln-Mindner	3½	—	111¼	Friedrichsd'or	—	13⅛	13⅛
desgl. Prior.	4½	104⅛	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11½	11
desgl. II. E.	5	—	103¾				
Düssel.-Elberf.	—	—	86½				
desgl. Prior.	4	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 3. November 1852.

			Preuß. Briefe.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅞	142⅝
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅛	152½
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅞	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅛
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	88⅛	87⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	104¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99 11/12	99⅝
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝	99⅛
Petersburg.	100 SRtl.	3 Woch.	109⅛	—

Geldcours.

Cöln, den 3. November 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Rthlr.	1, 7,	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Rthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,13,	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10 G. St.	5,19, 6	5,19,	Livre-Sterl	—	6,23, 6
5 Fr. Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Frankfurt, den 3. November 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Silber bei N.	93⅛ P.
Österr. 5% Metallique	80⅛ P.
desgl. 4½%	72 P.
desgl. 4%	64⅛ P.
desgl. 3%	48 P.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34¾ P. ½ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	44⅛ P. ¼ G.
Spanische 3% excl. Zins.	45⅞ P. ⅛ b. ⅜ G.
Badische 35 Fl. Loose	38⅞ P. ⅛ G.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 1 Hauptgewinn 40,000 Thlr. auf Nr. 8994 in Berlin bei Marcuse; 1 Hauptgewinn von 20,000 Rthlrn, auf Nr. 53,881 in Berlin bei Moser; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 5744. 47,848 und 49,074. in Berlin bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz und nach Sagan bei Wiesenthal; 26 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 526. 7817. 11,834. 12,584. 18,423. 22,820. 23,410. 24,436. 24,774. 32,327. 33,577. 34,159. 39,219. 42,045. 43,166. 43,871. 56,788. 60,248. 60,629. 62,530. 63,112. 63,608. 65,720. 73,885. 76,097 und 79,564. in Berlin bei Burg, bei Krafft, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Steuer, Bromberg bei George, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Gumbinnen bei Sterzel, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Memgel bei Kauffmann, Neisse bei Jäckel, Neuß bei Kaufmann, Prenzlau bei Herz, Rawicz bei Baum, Stettin bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski und nach Wesel bei Westermann; 42 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 200. 1614. 3319. 5531. 6189. 8252. 9561. 9800. 12,231. 14,482. 22,724. 27,575. 29,306. 31,674. 35,465. 36,519. 36,706. 37,671. 38,355. 38,994. 39,671. 39,841. 41,901. 42,017. 43,317. 46,635. 48,515. 49,567. 51,662. 51,872 56,184. 56,509. 59,960. 61,620. 68,270. 71,055. 76,734. 80,718. 81,213. 81,469. 83,408. und 84,425 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 3mal bei Burg, bei Markuse, bei Matzdorff, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Scheche, bei Sternberg und 2mal bei Steuer, Brieg bei Böhm, Cleve bei Cosmann, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Elberfeld bei Brüning, Elbing bei Silber, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Insterburg bei Hellmann, Königsberg in Pr. 3mal bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Oels bei Deutschmann, Reichenbach bei Scharff, Stargard 2mal bei Hammerfeld, Thorn bei Krupinski, Torgau bei Ulrich und nach Wittenberg bei Haberland; 76 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 228. 725. 1113. 1975. 3369. 3846. 3949. 4635. 4666. 4954. 6411. 9170. 10,067. 11,765. 14,935. 15,534. 15,686. 16,312. 16,638. 19,077. 19,275. 20,040. 20,334. 20,807. 21,559. 22,937. 23,010. 23,074. 24,381. 24,544. 24,564. 25,712. 26,725. 27,655. 28,863. 30,423. 30,997. 31,717. 33,650. 34,630. 34,652. 35,220. 36,062. 39,109. 39,364. 39,589. 39,891. 43,529. 44 549. 46,220. 49,175. 49,418. 52,234. 52,784. 53,493. 55,812. 57,027. 57,484. 57,797. 57,916. 58,893. 58,923. 63,173. 63,761. 65,269. 65,422. 66,769. 67,590. 67,968. 68,754. 69,017. 69,613. 80,874. 83,003. 83,496 und 84,936.

Berlin, den 2. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

* Cöln, 2. November. (Assisenverhandlung.)

Der Staatsanwalt kam auf heute mit seinem Plaidoyer noch nicht zum Ende. Er stellte die Theilnahme am Bunde nicht als wesentliches Moment hin, sondern machte die Anklage hauptsächlich von den 3 Punkten abhängig:

1) ob die Angeklagten den Willen hatten die Verfassung umzustürzen,
2) ob sie sich dieserhalb mit anderen Personen besprachen, und
3) ob sie mit denselben einen gemeinschaftlichen Beschluß faßten.

Hierauf ging der Staatsanwalt zu der Anklage gegen jeden Einzelnen über, indem er zuerst die Aktenstücke und die Stellen darin aufzählte, worin des Angeklagten Erwähnung geschieht und nun die Begründung der Anklage daraus ableitete.

Röser habe zugestanden Mitglied des Bundes gewesen zu sein und nicht allein in Briefen, sondern auch in öffentlichen Reden oft die Ansicht ausgesprochen, daß die Rechte der Arbeiter ohne vorherigen Kampf nicht zur Geltung gebracht werden könnten.

Bürgers müsse schon früh Mitglied des Bundes gewesen sein, weil er 1848 sogleich Mitredakteur der N. Rhein. Z. wurde. Die freien religiösen Ansichten Bürgers hebt der Staatsanwalt in tadelnder Weise hervor und verwahrt sich schließlich noch gegen die Aeußerung Beckers, daß Haupt nur deswegen so gelinde bestraft worden sei, um ihn gegenwärtigen Prozesse verwendet werden zu können.

Nothjung habe bald geleugnet bald gestanden und sich dadurch nur um so verdächtiger gemacht, schon 1848 beim Bunde gewesen zu sein. Dann habe er auch schon im Arbeitervereine für die Zwecke des Bundes gewirkt. Die bei N. so wie bei den andern Angeklagten gefundenen Briefe, worauf die Staatsanwaltschaft hauptsächlich ihre Anklage stützt, sind bereits aus dem Zeugenverhör bekannt.

Reiff sei Schriftführer im Arbeiterverein, also auch wahrscheinlich schon früh Mitglied des Bundes gewesen.

Dem Angeklagten Beckers widmete der Staatsanwalt, da man jenem fast gar nichts beweisen konnte die größte Aufmerksamkeit und den größten Aufwand von Scharfsinn. Becker habe geleugnet Bundesmitglied gewesen zu sein, sei aber doch Mitglied des Arbeitervereins gewesen und habe da einst geäußert, er wünsche mit der N. Rhein. Z. in Verbindung zu treten.

Die Westd. Ztg. habe die Abonnenten der N. Rh. übernommen und auch den Communismus gepredigt. Ferner sei Bürgers, Redakteur der N. Rh., Mitarbeiter der Westd. gewesen. Becker sei häufig in der Gesellschaft von Communisten gesehen worden und habe in öffentlichen Reden von dem Sturze der Monarchie gesprochen, sodann Nothjung Adressen mitgegeben, an Jakobi, Dulon u. Anderen geschrieben und von Marx Briefe erhalten. Ferner gehe aus einem Briefe Wilhelms an Schimmelpfennig hervor, daß er ein Communist sei und endlich seien auch mehrere Zeugen der Ansicht gewesen, daß er für ein Mitglied des Bundes gehalten werden dürfte. Becker sei zwar schlauer als die Andern, allein es lägen Beweise genug vor, namentlich die Flüchtlingskasse, welche nichts anderes gewesen sei als die Bundeskasse.

Daniels habe Vorlesungen im Arbeitervereine gehalten, die Ansprache theilweise abgeschrieben, sei von Ewerbeck für einen Anhänger der communistischen Ideen gehalten worden, also auch zweifelsohne Mitglied des Bundes gewesen. Sein Name sei in vielen Briefen erwähnt und endlich auch Haupt an ihn adressirt gewesen.

Otto habe einen Theil der Ansprache, das Statut und Anderes abgeschrieben und seine Privatreise auch zu Bundeszwecken benutzt.

Die Anklage Jakobis stützt sich nur auf Briefe, worin Majestätsbeleidigungen, communistische Grundsätze und Privataufträge

enthalten. In dem einen wird J. gebeten, Bürgers von den Verhaftungen in Kenntniß zu setzen; in einem andern bittet er, Bürgers 7 Thlr. an Becker zu bezahlen. Die confiscirten Schriften werden alle verlesen, enthalten aber nichts Neues.

Personal-Chronik.

Bestätigt ist: Der bisherige Pfarramts-Kandidat Justus Eduard Wippermann aus Blotho als Pfarrer an der evangelischen Gemeinde lutherischen Bekenntnisses zu Eidinghausen.

Angestellt ist: An Stelle des auf seinen Wunsch von der Verwaltung der Knabenschule zu Saerbeck entbundenen Kuratpriesters Bernhard Hermes der Schulamts-Kanditat Anton Weglau, provisorisch.

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 4. Nov. Zur Vervollständigung des gestrigen Berichts über die Wahl der Abgeordneten hierselbst theilen wir das Resultat der Abstimmung genau mit. Beim ersten Wahlakt stimmten von 306 Wählenden für Herrn Ober-Reg.-Rath Osterrath 290, für Hrn. Kr.-G.-r.-Rath Versen 9, für Hrn. Anton Ferrari 1, für Hrn. Landrath Frhrn. v. Brenken 1, für Hrn. Kreisrichter Rodehuth 1, für Hrn. Finanzminister Frhrn. v. Bodelschwingh 3, für Hrn. von Thadden auf Triglaff 1. — Beim zweiten Wahlakt (eine engere Wahl, wie gestern angegeben, fand nicht statt) stimmten von 298 Wählenden für Herrn Gerichts-Rath Schmidt 219, für Hrn. Landrath Grasso 1, für Hrn. Reg.-Assessor v. Mallinkrodt 41, für Hrn. Gerichts-Rath Versen 11, für Hrn. Kreisrichter Rodehuth 26.

† **Neuhaus** bei Paderborn, 3. Nov. Ein Sohn des aus dem Verfassungsstreit in Kurhessen bekannten General von Urff, ist, wie schon früher gemeldet, in den Preuß. Militärdienst übergetreten, und steht bei der hier garnisonirenden Schwadron des 8. Husarenregiments. — In verflossener Woche ist hier eine Frau auf schreckliche Weise verunglückt. Am Herde stehend fing ihr Kleid Feuer. Sie war nicht im Stande es zu löschen und starb in Folge der Brandwunden.

pp **Brakel**, 3. Nov. Bei der heute stattgehabte Deputirten-Wahl für die 2. Kammer hatten sich 291 Wahlmänner eingefunden und waren nur etwa 12 ausgeblieben.

Die clericale Partei, welche in weit überwiegender Anzahl vertreten war, hatte einen leichten Sieg. — Beide Candidaten derselben Hr. Graf Stolberg zu Wertheim und Kreisrichter Gustav Evers in Lichtenau, wie Ihr Correspondent in Warburg in der gestrigen Nr. richtig voraus zusagt, erhielt, ersterer mit 190., Letzterer mit 167 Stimmen die Majorität. Gegen-Candidaten waren Herr Bürgermeister Hesse in Brilon und Herr Regierungsassessor Wolff.

△ **Höxter**, 3. Nov. Zum Abgeordneten für die zweite Kammer wurden heute dem Vernehmen nach in Brakel gewählt der Hr. Graf v. Stollberg-Westheim zu Westheim und der Kreisrichter Hr. Evers zu Lichtenau.

— Heute Abend, etwa fünf Minuten nach halb 8 Uhr, beobachtete ich ganz zufällig eine sonderbare Lufterscheinung, die wahrscheinlich auch an andern Orten bemerkt ist. Es war eine Feuerkugel von der scheinbaren Größe einer sehr kleinen Kegelkugel, welche sich langsam, fast wagrecht, doch etwas aufwärts steigend, in der Richtung von Süden nach Norden, durch die Luft bewegte. Die Kugel glänzte in einem gelben, etwas matten Lichte und zog einen Schweif nach sich, der nach hinten spitz auslief und etwa 5 bis 6 Durchmesser der Kugel betragen mochte. Ungefähr 10 Sekunden lang durchzog sie die Atmosphäre, doch viel, viel langsamer, als der Sternschnuppen, da verschwand die Erscheinung und ließ noch eine kurze Zeit an der Stelle des Schweifes einen matten Lichtschein zurück. — Es wäre interessant, auch von anderen Seiten her zu erfahren, wie lange und wie diese Lufterscheinung wahrgenommen ist.

†† **Minden**, 3. Nov. Nachmittags 3 Uhr. „Heute fand hier die Wahl der beiden Abgeordneten für die 2. Kammer Seitens der Kreise Lübbecke und Minden statt. Von den 342 Wahlmännern waren 330 erschienen und erhielt bei Wahl des 1. Abgeordneten der Colon Meyer Nr. 4 zu Südbemmen Kreises Minden 170 Stimmen, mithin die absolute Majorität. Bei der Wahl des 2. Abgeordneten waren nur 328 Wahlmänner zugegen und erhielten von diesen

1) Kreis-Gerichts-Rath Gellern 159 Stimmen
2) Landrath Freiherr von der Horst 107 "
3) " " v. Schlotheim 62 "

also keiner die absolute Majorität, weshalb alle 3 Kandidaten auf die engere Wahl kamen und bei dieser

1) Kreis-Gerichts-Rath Gellern 214 Stimmen
2) Landrath Freiherr von der Horst 106 "
3) " " v. Schlotheim 8 "

erhielten, also Herr Gellern die absolute Majorität.

Die Wahl wurde von Colon Meyer, welcher zugegen war, angenommen, was von dem nicht anwesenden Gerichts-Rath Gellern ebenfalls erwartet wird."

Ü **Herford**, 3. Novbr. Bei der heutigen Wahlversammlung ging es sehr stürmisch her. Die versammelten Wahlmänner des Kreises Herford und eines Theils des Kreises Lübbecke und des Kreises Minden konnten sich in einer Vorberathung nicht einigen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde gewählt Justizrath Schultz von hier. Zuerst wurde bei einer Anzahl von 317 Wahlmännern mit 217 Stimmen gewählt Colonus Dallmann aus Elverdissen, aus einer früheren Periode allerdings als Reactionär bekannt, der aber jetzt wohl wissen wird was an der Zeit ist. Dann begann man zu wählen. Mit gewaltigem Eifer gerirte sich der in hiesiger Gegend wohl bekannte Pastor Rothert aus Oldendorf, der den Präses des Preußenvereins in Lübbecke, Landrath v. d. Horst, als Candidaten hinstellte; Herr Rothert sagte, nur die sogenannten Reactionäre könnten auf den Namen eines Patrioten und Christen Anspruch machen. Am entschiedensten trat ihm entgegen Kreisrichter Sokren aus Bünde, der ihm entgegnete, obgleich er Katholik sei, denke er doch ein ebenso guter Freund des Königs zu sein als Herr Rothert, auch entgegnete Herr Schultze, daß es Zeit sei, einen Bürgerfreund zu wählen, nicht einen Junker. Trotz der Agitationen des v. Rothert und seiner junkerlichen Freunde, wie des Amtmanns v. Borries u. A., fiel Herr v. d. Horst durch, und es wurde, wieder mit 217 Stimmen, der bisherige Deputirte Inspektor Schemel von hier, der Harkortschen Partei angehörig, gewählt. Beide Gewählte haben die Wahl angenommen.

— Gestern Morgen kam hier der seltene Fall einer Drillingsgeburt vor. Die Wöchnerin ist ein unverehelichtes Frauenzimmer und erst vor zwei Tagen vom Lande in die Stadt gezogen.

In der Landgemeinde Elverdissen ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen.

Die hiesige kleine reformirte Gemeinde ist jetzt zum ersten Male in den Besitz einer schönen Orgel gelangt; die dazu und für die Erweiterung der Kirche nöthige Summe von mehr als 1200 Thlr. ist durch die freiwilligen Beiträge der Gemeindeglieder aufgebracht, was bei den schwachen Vermögungsumständen derselben um so mehr Lob verdient.

Münster, 3. Nov. Bei der heute Vormittag stattgefundenen Wahl der Wahlmänner sind als Abgeordnete zur 2. Kammer für Münster, Kreis Münster und Kreis Warendorf gewählt worden:

1) Der Domcapitular und geistliche Rath Krabbe mit 260 von 338 Stimmen;
2) Freiherr Wilderich von Ketteler auf Thüle mit 186 von 338 Stimmen. (W. M.)

— Heute hier eingegangene Nachrichten aus Breslau bringen die Kunde, daß das Befinden des Cardinal-Fürstbischofs von Diepenbrock sehr befriedigend ist. Die Krisis ist überstanden, und läßt Alles auf baldige Genesung des Kirchenfürsten schließen.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Der Unterzeichnete erhielt so eben wieder eine neue große Sendung von den

Classikern des In- und Auslandes

zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Band von 16 Bogen 8vo. in elegantem Umschlag geh., auf Velin-Druckpapier **nur 5 Sgr.** Berlin, Verlag von **A. Hofmann & Co.**

Bis jetzt ist davon erschienen:

Don Quixote. Aus dem Spanischen von **L. Tieck.** Complett in 5 Bänden à **Band 5 Sgr.**
Reineke Fuchs. Von **D. W. Soltau** Complett. 1 Band von 16 Bogen **5 Sgr.**
Der Cid. Aus dem Spanischen von **Prof. Duttenhofer.** Complett. 1 Band von 16 Bogen **5 Sgr.**

Diese **wahrhaft gediegenen empfehlungswerthen Werke** werden hier zum erstenmale dem Publikum zu Preisen geboten, **wie sie der deutsche Buchhandel bis jetzt noch nicht kannte. Die Ausstattung übertrifft bei weitem, was in der bereits ausgegebenen Anzeige versprochen ist.**

Paderborn, den 26. Oktober 1852.

W. Crüwell.

Se eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen Volkskalender

des

Kladderadatsch pro 1853

IV. Jahrgang. 8 Bogen gr. 8. In eleg. Umschlag geh. Mit 100 Illustrationen von **W. Scholz.** Preis 10 Sgr.

Verlag von A. Hofmann u. Co. in Berlin.

Der prächtige, von Humor und Witz übersprudelnde Inhalt des Kalenders, zu dem sämmtliche Gelehrten des Kladderadatsch beigesteuert haben, wird in diesem Jahre in angenehmster Weise überraschen.

III. 3. Paderborn, 21. Okt. 1852. **Wilh. Crüwell.**

Oeffentliche Erklärung eines Nichtwählenden.

Nicht Abgestorbenheit meiner Gefühle für das Wohl des Vaterlandes, sondern das Bewußtsein, bisher als Abgeordneter und als Staatsbürger durch keinen Schritt auf irgend eins der durch die aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen National-Versammlung zur Anerkennung gebrachten Vollsrechte verzichtet zu haben, bestimmt mich zur Enthaltung von der Abstimmung zu den jetzigen Wahlen; indem ich die fernere Aufrechthaltung jenes Bewußtseins höher stelle, als Alles, was ich von den unter den jetzigen octroyirten und disciplinirten Verhältnissen entstehenden Kammern glaube erwarten zu dürfen.

Haus Dilleburg den 28. Oktober 1852.

Brecht.

So eben ist erschienen u. bei W. Crüwell in Paderborn zu haben:

Bilder aus dem Thierleben

von

Carl Vogt.

Mit 120 in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Preis eleg. geb. 2 Thlr.

Dies neue Werk des berühmten Verfassers erschließt in wahrhaft klassischer Form das Thierleben in seinem merkwürdigsten und frappantesten Geheimnissen und bietet sowohl dem strengen Fachgelehrten wie dem gebildeten Laien eine durchaus fesselnde und anregende Lektüre. Manche Abtheilungen des Buches werden über die rein wissenschaftliche Sphäre hinaus nicht geringes Aufsehen machen und das Ganze den weitesten und mannichfaltigsten Leserkreis finden.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und in Paderborn bei W. Crüwell zu haben:

Graf Ludwig Batthyany, Arthur Görgei, Ludwig Kossuth.

Politische Charakterskizzen aus dem

Ungarischen Freiheitskriege

von

Bartholomäus Szemere,

ehemaligem Minister von Ungarn.

Zweite Abtheilung:

Arthur Görgei.

Das vorstehende Werk, dessen Verfasser während der Revolution Präsident des ungarischen Ministeriums war, ist die bedeutendste Erscheinung, die bis jetzt über diese merkwürdige Zeit zur Publikation gelangt ist. Alle dunklen Partien während der Dauer des Kampfes und des tragischen Schlusses sind dadurch klar und durchsichtig dem geneigten Leser zur Anschauung und Reflection dargebracht!

Ein starker, braver Hausknecht, welcher gleich eintreten kann, wird gegen guten Lohn gesucht! Wo, sagt die Exp.
II. 2.

Frische Schellfische, per Pfund 3½ Sgr. bei
Wilh. Hesse.

Mit Bezugnahme auf unsere vorläufige Anzeige beehren wir uns dem verehrlichen reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir den angekauften Gasthof der Frau Wwe. Meyer

„Zum Preußischen Hofe"

nunmehr übernommen und eröffnet haben. Wir halten uns zu geneigtem Besuch bestens empfohlen.

Paderborn, den 1. Nov. 1852.

Eichhorn & van der Will.
III. 2.

Ein braver junger Mensch, welcher Lust hat, Schminer zu werden, kann als Lehrling sofort ein gutes Unterkommen finden. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Ztg.
II. 1.

Holländische Melcher Heringe sowie neue brabanter Sardellen bei
Wilh. Hesse.

Malaga Citronen, Pommeranzen, Feigen, Kastanien empfielt zur geneigten Abnahme
Wilh. Hesse.

Am 13. August d. J. starb in Westphalia im Missouri Staate unser Bruder **Louis Ferrari**, früher Referendarius und Lieutenant im 15. Landwehr-Regiment, im 44. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen,

Paderborn, den 3. Nov. 1852.

Die Geschwister des Verstorbenen.

So eben ist vollständig geworden und bei W. Crüwell in Paderborn zu haben:

Die 5. vermehrte Auflage

von

Dr. A. F. C. Vilmar.

Geschichte der deutschen

National-Literatur.

Zwei Bände.

Velin-Papier brosch. Pr. 2 Thlr. 15 Sgr.
III. 2.

Sämmtliche Schulbücher

sind zu billigen Preisen vorräthig bei
W. Crüwell in Paderborn.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.